

**Die 16 letzten meiner 42 Beiträge**

vom 22. August bis zum 6. September 2008

an das Internetforum der Zeitschrift Publik-Forum zum Thema: **Das eigene Gottesbild**

**was geschieht? 27.** 01 September 2008 um 14:01 |

---

Dina schrieb

>>>Menschen haben Tendenz, das im Augenblick Gesehene mit Vorerfahrung abzugleichen, entsprechend zu deuten. Das ist normal. Anders würde man ja nichts erkennen und bezeichnen können.<<<

Folgendes habe ich dazu 23. September 2005 notiert:

### **Wissen um die Gegenwart des Allgegenwärtigen?**

(Was trennt unsere Vorstellungswelt von „wirklicher Wirklichkeit“?)

Es ist so oft von unendlichem Wissen die Rede, das nicht in Worte zu fassen ist, wenn Mystiker aus der unbeschreiblich konkreten Verbundenheitserfahrung in die „Normalität des Sich-orientieren-Müssens“ zurückkehren. Doch jeder Mystiker sieht von nun an auch die Zeiträumlichkeit mit anderen Augen. Viele schweigen über ihre mystischen Erlebnisse, weil sie – wie alle Mystiker – wissen, dass man sie nicht in Worte fassen kann, und sie befürchten, für „oben nicht ganz richtig“ gehalten zu werden. Denn wie will man erklären, dass „man in Berührung gekommen ist mit der wirklichen Wirklichkeit, die im Normalzustand schichtenweise von Unerheblichkeiten überdeckt ist“, wie Arthur Koestler schreibt. Welcher Natur sind diese „Unerheblichkeiten“?

Wenn man sich gründlich fragt, was man überhaupt „in Worte fassen“ oder „sich vorstellen“ kann, zeigt sich recht bald, wo die Grenzen der beiden „Welten“ verlaufen. Es gibt die darstellbare „vergangenheits-bezogene Vorstellungswelt“ und die „wirkliche Wirklichkeit“. Wenn man die nahliegenden Fragen findet, die bewusstwerden lassen, dass jeder Mensch im Alltag unbeschreibbar Konkretes erlebt, erkennt man unwiderlegbar, dass es nur unsere Aufmerksamkeit ist, die merkwürdig „verstellt“ ist: durch den bemerkenswert „einseitigen Glauben an das Vorstellbare“. Damit „blitzt“ der direkte Bezug zur mystischen Erfahrung auf: denn das Vorstellbare ist nicht das Konkrete – sondern es holt sich seinen Wirklichkeitsbezug aus der Vergangenheit: natürlich immer aus Erfahrungsbildern, die ich (seit dem 19. September 2001) „Aufnahmen der Vergangenheit“ nenne. (Dass sinnlich Wahrgenommenes immer „zeitlich später“ dem eigentlichen Geschehen „hinterherlaufend“ bewusst wird, „liegt“ auf der gleichen Linie, ist feststellbare physiologische Realität.)

Es ist also tatsächlich so, dass wir uns im „Diesseits“ eigentlich nur „von der Vergangenheit her“ vergewissern können: durch die Konzentration auf „Aufnahmen der Vergangenheit“, die mit der „wirklichen Wirklichkeit“ keine „Schnittmengen“ haben können. Wir leben nur solange in einer Vorstellungswelt, bis wir erkennen, dass wir bisher „fast nur“ in einer „reinen Vorstellungswelt“ gelebt haben. Damit haben wir den „festen Glauben“ an das Vorstellbare verloren. Wir fangen an, aufmerksam zu werden – und zu fragen.

In der mystischen Erfahrung „fehlt“ der „feste Glaube an das Vorstellbare“, der den Blick auf die „wirkliche Wirklichkeit“ zustellt. Man hat ihn aufgegeben – man hat ihn nicht mehr „halten“ können. (Zeiträumlicher Halt ist unwirklich – machen wir uns nichts vor.)

---

**was geschieht? 28.** 02 September 2008 um 09:52 |

---

Papst Benedikt in seiner Kölner Synagogenrede:

In Anbetracht der jüdischen Wurzeln des Christentums hat mein verehrter Vorgänger in Bestätigung eines Urteils der deutschen Bischöfe gesagt:

„Wer Jesus Christus begegnet, begegnet dem Judentum“.

**Was der Mensch „sich so denkt“...**

Vor allem Moses sah sehr früh, dass das, was man „sich denkt“, sehr viel mehr mit dem „Sich“ des „sich was Denkenden“ zu tun hat – als mit dem Geschehen. Eine „reine“ Vernunft, die Geschehen und (unsere) Vorstellung (über Geschehen) „vereinigen“ könnte, gibt es nicht. Aber eine behutsam fragende Intelligenz, die die Vorstellungen über das, was geschieht, als einen vorläufigen Behelf akzeptiert, die gibt es. Diese fragende Intelligenz hilft uns dabei, unsere individuell einzigartige Begrenztheit (in Erkennen und Handeln) immer neu als einzigartig schöpferische Chance zu erkennen.

Hilde Domin

(Seiten 294 und 295 aus Gesammelte Gedichte - ISBN 3-10015304-9)

***Nicht müde werden***

Nicht müde werden  
sondern dem Wunder  
leise  
wie einem Vogel  
die Hand hinhalten.

***Ars longa***

Der Atem  
in einer Vogelkehle  
der Atem der Luft  
in den Zweigen.

Das Wort  
wie der Wind selbst  
sein heiliger Atem  
geht es aus und ein.

Immer findet der Wind  
Zweige  
Worte  
Vogelkehlen.

Immer das Wort  
das heilige Wort  
einen Mund.

Rosa schrieb m.E. treffend

>>> Nix mit Schwamm drüber.<<<

Ich „fürchte“, ich muss jetzt einige auf meinem erstaunlichen „persönlichen Bewusstwerdungsweg“ erkennbare „**A-h**-Hinweisschilder ins Internet stellen“, die in eine extrem bedenkliche Richtung weisen.

Ich möchte an dieser „STELLE“ (immerhin Thema „Gottesbild“) mit meiner „fragwürdigen Erfolgsbilanz“ beginnen und dann ultrakurz „auf meinen Fragenweg zu sprechen kommen“ und die untauglichsten Versuche, FRAGEN und FRAGER mit allen passend erscheinenden Mitteln aus dem Geschehen zu entfernen. Falls irgendjemand meinen „unfachlichen Jargon“ als „aus der Luft gegriffen“ bewertet, kann ich diese Unterstellung durch umfangreiche Dokumentationen – in Wort und Bild – derart entkräften, dass nur noch zwei Möglichkeiten der „Auseinandersetzung“ übrig bleiben (wie bisher immer wieder geschehen):

1. Das, was „was geschieht?“ noch heilen kann, ist einzig die „psychologische Ebene“; keiner darf das **lesen**, was „was geschieht?“ **geschrieben** hat, weil „was geschieht?“ nur verrücktes Zeug **redet**, wenn er von „der STEHENDEN Faszination und Anziehungskraft der Null als Vorstellungsfundament allen Geschehens“ **redet**.

2. Sprachlosigkeit ist die erste „Reaktion“; dann folgt mit öffentlichen Mitteln gefördertes „verstärktes Wegschauen“ durch rechtwinklig-röhrenblickartige Aufmerksamkeits-Lenkung.

**Zu 1.:** Die erste Aussage liegt mir sogar anhand einer (pdf-emailfähigen) umfangreichen „fachärztlichen Stellungnahme“ vor, die ich in ihrer bösartig-zweckbehauptenden Unvernunft bis in alle chaotischen Ausflüchtigkeiten unwiderlegbar entlarven konnte. **Dass „was geschieht?“ nichts Undokumentierbares geredet hat, sondern nur geschrieben und gezeigt**, was als „*geistig-kulturell-MAGISCH-MAXIMAL-ATTRAKTIV STEHENDES INNERES*“ geschehensfundierte Nachdenklichkeit behördenübergreifend vertrieben hat, **blieb bisher unwiderlegbar**. Das kann sich auch in Zukunft nicht ändern.

**Zu 2.:** Die ausufernde „Sprachlosigkeit angesichts dokumentierten Geschehens“ lässt sich ganz leicht beweisen, da trotz „relativ weitverbreiteter Nachlesbarkeit“ meiner Dokumentationen bisher das Gegenteil in keinem Fall bewiesen werden konnte. Das hochaktuell mit öffentlichen Mitteln geförderte „verstärkte Wegschauen“ durch rechtwinklig-röhrenblickartige Aufmerksamkeits-Lenkung ist ebenfalls durch ihre Ablichtbarkeit hinreichend dokumentiert: anhand von hochaktuellen Fotos, die sich sogar buchstäblich als Selbst-Entlarver heraus-„stellen“\*.

Die Themenbereiche meiner „verschiedenen“ Einzeldokumentationen haben nur scheinbar nichts miteinander zu tun. Denn personenbezogene „Aufmerksamkeiten“ (mit den scheingegensätzlichen Vorzeichen + & –) >ersetzen< die „brennend geschehensinteressierte Frage“ durch Fragenbeseitigung: Diffamierung, gezielte Falschbehauptungsketten wider besseres Wissen, fast endlos abreißendes Entfernen aufgeschriebener Fragen usw.! Und dieser Unfug geschah „im behördenübergreifenden Irr-Glauben“, dass die „hemmungslos unschriftliche Methode“ keine dokumentierbaren Spuren hinterlassen kann...

\* SIEHE: <http://www.brunoreisdorff.de/SEHEN-LERNEN-September2008.pdf>

**Auch die in die Welt gesetzte Lüge ist als Tat geschehen, wenngleich sie als statisches Trugbild Geschehen missachtet. Letztlich scheitert Erlogenes – erkennbar – an der Wirklichkeit und entdeckt und bestätigt damit uneingrenzbar gültige Wahrheit.**

Das alles weist unwiderlegbar darauf hin, mit welchen Mitteln „was geschieht?“ als Außenseiter gebrandmarkt wird/wurde, *um sich möglichst wirkungsvoll an anschaulichst „vorgestellte Unveränderlichkeiten“ zu klammern*. Die in ihre Systematik auffälligste Brandmarkungs-Versuchsreihe zieht sich wie der sprichwörtliche „rote Faden“ durch mein ganzes „bisheriges Leben“:

Ich kann jedem „hinseh- und lese-fähigen Ungläubigen“ vor Augen führen, wie die gewissenhafte Fragen-Folge

1. Was ist, was geschieht, welche positiv-schöpferischen und welche einengend-zustandsfixierten Entwicklungsrichtungen sind möglich? 2. Wie kann ich Werden (also durch sprichwörtliches „Hinsehen“ erkennbare positive Entwicklungsmöglichkeiten) nach Kräften unterstützen?

(nicht nur) mir persönlich gegenüber bisher „religiös zugeordnet“ und „problematisiert“ wurde.

**Nur „ein einziger“ Hoffnungs-Schimmer?:** Es gibt ganz wenige Äußerungen von (anerkannt) hochkompetenter Seite, die alles das, was ich hier unter „1. & 2.“ kurzgefasst habe, 1. **grundsätzlich** und 2. **nachlesbar ausführlich** bestätigen. Es gab bemerkenswert viele mündliche Äußerungen von Menschen, die sich mit bestem Recht als „gelernte Philosophen“ bezeichnen, denen (aner kennend) bisher auch „nichts ANDERES“ dazu einfiel.

Seit dem Tod meines Vaters (9. November 2005) hat sich im geradezu „atemberaubenden Ausmaß“ gezeigt, wie in meinen „persönlichen Bewusstwerden“ die „christliche Vorurteils-Tradition gegenüber dem Judentum“ sich ausgewirkt hat – bis in Einzelheiten, die mir vorher nicht bekannt waren. Geschehen bleibt erstaunlich unzertrennlich.

Zum Schluss der **A-h-Schock** – jedoch nicht meine Wortwahl, und auch der immer wieder unüberhörbar wiederholte „gedankliche Zusammenhang“ der drei Worte „entspringt“ nicht meiner Phantasie, sondern bleibt der >erkennbare Entstehungsgrund< einer entsetzlich weltweit verbreiteten Illusion:

„Deine nachlesbaren Fragen und Bedenken sind vollkommen berechtigt: es ist wirklich eine **Katastrophe** für die Zukunft; aber was **mein Herz** nicht mehr berührt, geht mir am [...] vorbei.“

(Das durch [...] ersetzte Wort fängt mit **A** an und hört mit **h** auf.)

---

**was geschieht? 31.** 03 September 2008 um 15:30 | Antwort auf >Hoffnung ... ein subjektives unmessbares Gefühl<

---

Mein hoffnungsfroher Beitrag zum WDR-Forum

**Staatlich verordneter Glaube?**

**Am 17. August 2006 08:46 schrieb Geschehensbeauftragter – wie andere auch...**

Es lohnt sich wirklich, in allen „Bereichen“ Erklärungsmodelle für Determinations-ZUSTÄNDE auf „Herkünfte abzuklopfen“. Ob es sich um gott-väterliche oder neuronale oder um sonstige Eingrenzungsmodelle handelt, die angeblich Entscheidungen bestimmen (sollen), immer wieder „steht“ der feste Glaube an

eigentümliche Beherrschungsmodelle dahinter, die wirklich keinen „Her- und Hinleitungsbereich“ auszusparen scheinen. Man schaue sich z.B. die seit „anno Pief“ gebräuchlichsten Hoffnungs-Symbole und -Hin-und-Herleitungsmodelle an. Die Unvereinbarkeit von Vorstellungsmodellen und Geschehen ist wirklich überall ein aufschlussreiches Fragenthema. Auch damit kann man nicht „die Welt erklären“, aber unterschiedlichste „welten-beherrschende“ Vorstellungsmodelle entschleiern. Fragen und suchen muss jeder selbst. Aber damit immer wieder bei Gott anfänglich anzufangen und endlich aufhören zu wollen, führt wirklich zu unhaltbaren ZUSTÄNDEN. Egal, wessen „mein Gott“ gemeint ist.

---

**was geschieht? 32.** 03 September 2008 um 17:21 | [Reaktion auf >... nur in Eigenverantwortung, sein wahres Selbst entdecken<](#)

---

Es gibt ein wunderbares Zitat von einem Freund anatolischer Herkunft, der sich seinem persönlichen Selbsthinschauen immer wieder in besonderer Weise gewachsen zeigt(e). Damit hat er (als tiefreligiöser Mensch & „erklärter Ungläubiger“) die „rein“ personenbezogenen Bekämpfer von berechtigten Fragen immer wieder ziemlich sprachlos gemacht:

**Hat mir Gott meine eigenen Augen gegeben,  
damit ich ausgerechnet mit meinen eigenen Augen wegschaue?**

---

**was geschieht? 33.** 03 September 2008 um 21:07 |

---

Dina schrieb zur "Definition von Symbolen und Zeichen"  
>>...folgich ein Wiedererkennen stattfinden soll<<

Namen und Zeichen können sich aus ihrer Funktion des „Verpasst-Werdens“ nie verabschieden. Das sollte man möglichst weitgehend beachten: Dann könnte es nicht immer wieder geschehen, dass sogar *völlig Unmögliches mit seiner lautlichen Kennzeichnung als weitestgehend identisch angesehen* wird.

Zu „Symbol“ finde ich einen Satz von Abraham J. Heschel wunderbar, in den ich hier meine Zwischenbemerkung in Klammern einschiebe:

Ein Symbol ist häufig wie ein Spielzeug, eine Imitation (anstelle!) der Wirklichkeit, die man pflegt, weil sie Emotionen befriedigt.

---

**was geschieht? 34.** 04 September 2008 um 09:56 |

---

Ich fand im vorigen Wortwechsel zwischen Ionia und Axel höchst aufschlussreich, in welchen Zusammenhängen das Wort STEHEN „Anwendung fand“.

„Ich-selbst“ bin „im Laufe“ der letzten Jahre noch begriffs-stutziger geworden als „schon vorher“...

Seit Sommer 2004 versuche ich zum Beispiel „Seins-Begriffe“ möglichst zu vermeiden. Ich spreche zum Beispiel nicht mehr von (Verantwortungs-) Bewusst~~sein~~, sondern von (Verantwortungs-) Bewusstwerden. Nur wenige Menschen scheinen sich für das persönliche Verantwortungsbewusstwerden unter schwierigen Bedingungen zu interessieren.

Fast jeder kann überraschend viel zum Thema „Verantwortungs**gefühl**“ sagen, wenn man ihn danach fragt. Verantwortungsbewusstsein wird nach meinem Eindruck meistens als eine „feststehende persönliche Eigenschaft“ gesehen. Aber mit Verantwortungsbewusst**werden** können nur wenige etwas anfangen, denn (Bewusst-)**Werden** ist ja nie eine „stabile Säule“, an die man sich „gläubig anlehnen“ kann.

Folgende „Zeilen“ haben es m.E. „verdient“, sehr kritisch „anhand“ meiner böartigen Zuspitzung *in ihrer (anti-)dekalogischen (In-)Konsequenz* (und dem unmittelbar folgenden Eintrag auf Seite 35) „auf Herz&Nieren überprüft“ zu werden:

Geschehen/Werden bleibt unzertrennlich.

Geist ist (bleibt), dass ausschließlich zwischen geschieht/wird.

(»Ungeist« beweist »hingegen«, wer das mit allen passend erscheinenden Mitteln nicht wahrhaben will.)

---

**was geschieht? 35.** 04 September 2008 um 10:04 |

---

Dass sich auch in der Schöpfungsgeschichte diese 1-2-3-Folge findet, wurde mir erst im Spätsommer 2006 bewusst:

1. Vor dem Anfang der Erschaffung von Lebensbedingungen war die *unbenennbare Integrationskraft allen Geschehens/Werdens in ihrer unermesslichen Geradlinigkeit allgegenwärtig.* (Auch „vor“ Geschehen/Werden war nichts als Geschehen/Werden.)
2. Die *unbenennbare Integrationskraft allen Geschehens* sorgte für die „Unterscheidung zwischen...“ und ließ somit alles „zwischen geschehen“.
3. Mit den Sündenfällen wurden die ersten Versuchsreihen beschrieben, sich – zuerst fasziniert von fast beliebigen Attraktionen – aus dem Geschehen hinauszuwinden. Darauf war die Frage nach dem WOHIN **"Wo bist du?"** unvermeidlich. Der nächste Versuch ging entschieden weiter: Geschehen, das nicht den eigenen Vorstellungen entsprach, wurde aus niedrigen (Neid-)Motiven zu entfernen versucht: Hass ist der endlos vergebliche Versuch, Geschehen in „abgeschlossene“ Zustände zu zergliedern, Lebendiges in endgültig Lebloses zu „verwandeln“, Geschehen außer sich zu bringen. Seine Mittel (erster und letzter Wahl) sind Lüge und Mord. Hass beharrt auf seiner eigenen Endgültigkeits-Festlegung. Er kann aus dieser Vorstellungswelt nicht ausbrechen. Auch dieser Tat folgte unsachliche Ausflüchtigkeit: **"Wo ist Hewel, dein Bruder?" Er antwortete: "Ich weiß es nicht. Bin ich der Hüter meines Bruders?"** Auch dieses Geschehen ließ mit den Worten **Die Stimme von deines Bruders Blut schreit aus der Erde zu mir.** nicht aus sich raus.

Als ich am 06.09.06 mehrere dieser 1-2-3-Folgen-Texte gefunden und aufgeschrieben hatte, wurde mir erneut klar, wie unvorstellbar geradlinig und entschieden die *unbenennbare Integrationskraft allen Geschehens* Wahrheitssuchern bei ihrer Suche entgegenkommt: *in erkennbar unermesslicher Geradlinigkeit.*

Das Schlusswort am 06.09.06 überließ ich Martin Buber:

Alle echten religiösen Bewegungen wollen nicht etwa dem Menschen die Lösung der Weltgeheimnisse darbieten, sondern ihn ausrüsten, aus der Kraft des Geheimnisses zu leben; sie wollen ihn nicht über Gottes Wissen belehren, sondern ihm den Weg weisen, auf dem ihm Gott begegnen kann.

---

**was geschieht? 36.** 04 September 2008 um 19:58 |

---

Ich bin sehr froh und glücklich über das bisherige Niveau dieser Seite 46.

Diese beispielhaft seriöse Nichtmission hat mich „Ungläubigen“ vor 2 Jahren fast „umgehauen“; sie ist immer noch sehr „suchbegriff-geeignet“:

**niemals seinen eigenen Verstand ausschalten, sondern wachsam sein und Dinge permanent hinterfragen.**

---

**was geschieht? 37.** 05 September 2008 um 08:00 | Methoden und Absichten von >OPUS DEI< wurden kurz erwähnt...

---

Religionsfreiheit – also die „Freiheit“, sich „»frei« zu entscheiden, wessen Vorstellungen man gläubig folgen möchte“ – hat tatsächlich zu einer unglaublich gezielten Zensur geführt: Wer kritisch fragt, was „religiös Glauben“ tatsächlich nachlesbar bedeutet (z.B. unwiderrufliche Verpflichtung zur Glaubenszustimmung *oder* religiöser Gehorsam des Willens und des Verstandes – oder: >Hier ist die Schule der zu lernenden Gewissheit [...] Tröstungen und **Gegenwahrheiten**<), „beweist“ damit (nach Meinung einiger Glaubens-Vorstellungsgemeinschaften) seine Religionsfreiheits-Feindschaft.

Hier eine Kopie, die zeigt, wie „religiös gemeint“ (beim ZDF) mit Vertrauens-Fragen umgegangen wird:

**A**

**Re: Wie kann man Vertrauen "schaffen"?**

von: was geschieht?

Erstellt am: 25.07.07, 15:49

[...]\*

Anmerkung der Redaktion: Beitrag wurde wegen fehlendem Bezug zum islamischen Forum gelöscht.

**antworten**

**Problem melden**

---

**B**

**Fragen zum Gegenseitigkeits-Phänomen VERTRAUEN "un-islamisch"?**

von: was geschieht?

Erstellt am: 25.07.07, 16:58

??

**antworten**

**Problem melden**



Über die verhängnisvollen Methoden und Ziele eines katholischen „Herren-Werks“ religiös gemeinter Art kann ich nur ungläubig den Kopf schütteln.

---

was geschieht? 38. 05 September 2008 um 08:22 |

---

Zum Thema „Verstandes-Droge“ meine Tagebucheintragung vom 28. Januar 2006

## Über das *abgründige* Verhältnis zwischen Gut und Böse

### Wer „malt“ den sprichwörtlichen „Teufel an die Wand“?

Wie kommt es zu „jeweiligen Vorstellungen“ eines „persönlich erfahrbaren Ungeheuers“, das „das Böse schlechthin“ repräsentiert?

Durch überwältigend umfangreiche Erfahrungen und Dokumentationsreihen belegbar sind diese beiden Aussagen:

· Solange wir unseren Projektionen mehr „zutrauen“ als dem Geschehen, führt uns die unbenennbare Integrationskraft des Geschehens unsere Idiotie vor Augen. (Wegschauen?)

· Wer „Gott“ in einen „statischen Vollendungszustand“ hineinprojiziert, gibt damit zu, dass er nichts anderes als ein maximal optimiertes Vorstellungsmodell für einen „absoluten Überlegenheitszustand“ sucht. Gott ist an dieser Suche nicht beteiligt. Gott ist kein fehlerfeindlicher Überlegenheits-Streber.

An diesen beiden „Punkten“ gibt es wohl kaum etwas zu rütteln. Der Einleuchtungs-Charakter des zweiten Punktes nimmt keinerlei Rücksicht darauf, ob wir an Gott glauben – oder nicht.

Erstaunlicherweise „liegt hinter“ diesen beiden Aufzählungs-Punkten die vollständige Antwort auf die Ausgangsfrage. Der Glaube an die Existenz eines absoluten Überlegenheitszustandes „schöpft“ seinen äußerst „**privaten** Erfahrungshintergrund“ aus „**endgültigen Endzuständen**“ und/oder „**vorstellungsfixierten Wunsch- und Wahnvorstellungen**“, Vorstellungsmodelle, die nachweislich „**ungeheuer geschehensferne Schnittmengen**“ haben.

(Es gibt außer solchen „**vorstellungsfixierten Wahn- und Wunschvorstellungen**“ auch geschehensferne Vorstellungen, die auf irgendeine Weise „drogenverursacht“ sind. Es handelt sich bei „Besessenheiten aller Art“ wohl grundsätzlich um „trickreiche **Versuche**“, nach nicht existenten „Fluchtlöchern“ aus den Anforderungen zu **suchen**, die erkennbare Realität an uns stellt. Man spricht also in diesem Zusammenhang zurecht von **Sucht**. Geschehen lässt bekanntlich nie aus sich raus.)

„Der Teufel“ ist also „**unsere Idiotie**“.

**Wer führt uns – unter welchen Voraussetzungen – unsere Idiotie vor Augen?**

**Der zweistufig-dogmatische „Wahrheits-Aufbau“ und  
die zweihundertfünfundvierzig „Folge-Grundsätzlichkeiten“  
der römisch katholischen Glaubens-Durchführungsverordnungen?**

Ein Dogma ist eine von Gott geoffenbarte Wahrheit, die von der Kirche niedergeschrieben und verkündigt wird. Das Dogma ist absolut unveränderlich, weil die heilige Trinität im Himmel keinen Meinungsschwankungen unterworfen ist.

Beim Dogma sind zwei Schritte zu unterscheiden:

- 1) Der erste Schritt ist die Offenbarung des Dogmas durch Gott. Gott offenbart Dogmen ausdrücklich oder einschlußweise in der Heiligen Tradition oder in der Heiligen Schrift.
- 2) Der zweite Schritt ist die Verkündigung des Dogmas durch die Kirche. Die Kirche lehrt die Gläubigen die von Gott offenbarten Dogmen und verpflichtet das christliche Volk zur unwiderruflichen Glaubenzustimmung.

**Folgende Dogmensammlung habe ich am 9. März 2007 aus einer Internetseite ([paxetbonum.de](http://paxetbonum.de)) kopiert:**

**Die römisch katholischen Dogmen**

**Die Lehre von Gott dem Einen der Wesenheit nach**

1. Gott, unser Schöpfer und Herr, kann aus den geschaffenen Dingen durch das natürliche Licht der Vernunft mit Sicherheit erkannt werden.
2. Das Dasein Gottes ist nicht bloß Gegenstand der natürlichen Vernunftkenntnis, sondern auch Gegenstand des übernatürlichen Glaubens.
3. Gottes Wesen ist für den Menschen unbegreiflich.
4. Die Seligen des Himmels besitzen eine unmittelbare, intuitive Erkenntnis des göttlichen Wesens.
5. Die unmittelbare Gottanschauung übersteigt das natürliche Erkenntnisvermögen der menschlichen Seele, ist also übernatürlich.
6. Um Gott wirklich unmittelbar zu schauen, bedarf die Seele des Glorienlichtes.
7. Gottes Wesen ist auch für die Seligen des Himmels unbegreiflich.
8. Die göttlichen Eigenschaften sind sowohl mit der göttlichen Wesenheit als auch unter sich real identisch.
9. Gott ist absolut vollkommen.
10. Gott ist in jeder Vollkommenheit absolut unendlich.
11. Gott ist absolut einfach.
12. Es gibt nur einen einzigen Gott.
13. Der eine Gott ist im ontologischen Sinn wahrer Gott.
14. Gott besitzt eine unendliche Erkenntniskraft.
15. Gott ist die absolute ontologische Güte in sich und in Beziehung zu anderen.
16. Gott ist absolut unveränderlich.

17. Gott ist ewig.
18. Gott ist unermesslich und absolut raumlos.
19. Gott ist im geschaffenen Raum überall gegenwärtig.
20. Das Erkennen Gottes ist unendlich.
21. Gott erkennt alles bloß Mögliche.
22. Gott erkennt alles Wirkliche in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.
23. Gott sieht in der scientia visionis auch die zukünftigen freien Handlungen der vernünftigen Geschöpfe mit unfehlbarer Gewissheit voraus.
24. Das Wollen Gottes ist unendlich.
25. Gott will und liebt sich selbst mit Notwendigkeit, die außergöttlichen Dinge hingegen mit Freiheit.
26. Gott ist allmächtig.
27. Gott ist der Herr des Himmels und der Erde.
28. Gott ist unendlich gerecht.
29. Gott ist unendlich barmherzig.
30. Gott ist absolut wahrhaftig.
31. Gott ist absolut treu.
32. Gott ist die absolute sittliche Güte oder Heiligkeit.
33. Gott ist die absolute wohlwollende Güte.

#### **Die Lehre von Gott dem Dreipersönlichen**

34. In Gott sind drei Personen, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist. Jede der drei Personen besitzt numerisch dieselbe göttliche Wesenheit.
35. Es gibt in Gott zwei innergöttliche Hervorgänge.
36. Subjekt der innergöttlichen Hervorgänge (im aktiven und passiven Sinn) sind die göttlichen Personen, nicht die göttliche Natur.
37. Die zweite göttliche Person geht aus der ersten durch Zeugung hervor und verhält sich deshalb zu ihr wie der Sohn zum Vater.
38. Der Hl. Geist geht aus dem Vater und dem Sohn als einem einzigen Prinzip durch eine einzige Hauchung hervor.
39. Der Hl. Geist geht nicht durch Zeugung hervor.
40. Die Relationen in Gott sind mit der göttlichen Wesenheit real identisch.
41. In Gott ist alles eins, soweit nicht ein Gegensatz der Relation vorhanden ist.
42. Die drei göttlichen Personen sind ineinander.
43. Alle Tätigkeiten nach außen sind den drei Personen gemeinsam.

#### **Die Lehre von Gott dem Schöpfer**

44. Alles, was existiert, wurde seiner ganzen Substanz nach von Gott aus nichts hervorgebracht.
45. Gott wurde durch seine Güte bewogen, die Welt frei zu erschaffen.
46. Die Welt wurde zur Verherrlichung Gottes erschaffen.
47. Die drei göttlichen Personen sind ein einziges, gemeinsames Prinzip der Schöpfung.
48. Gott hat frei von äußerem Zwang und innerer Nötigung die Welt erschaffen.
49. Gott hat die Welt gut erschaffen.

50. Die Welt hat einen zeitlichen Anfang genommen.
51. Gott hat die Welt allein geschaffen.
52. Gott erhält alles Geschaffene im Dasein.
53. Gott schützt und leitet durch seine Vorsehung alles Geschaffene.
54. Der erste Mensch wurde von Gott erschaffen.
55. Der Mensch besteht aus zwei Wesensbestandteilen, einem materiellen Leib und einer geistigen Seele.
56. Die vernünftige Seele ist unmittelbar die Wesensform des Leibes.
57. Jeder Mensch besitzt eine individuelle unsterbliche Seele.
58. Gott hat dem Menschen ein übernatürliches Endziel gesetzt.
59. Die Stammeltern waren vor dem Sündenfall mit der heiligmachenden Gnade ausgestattet.
60. Die Stammeltern sündigten durch Übertretung des göttlichen Prüfgebotes schwer.
61. Die Stammeltern verloren durch die Sünde die heiligmachende Gnade und zogen sich den Zorn und Unwillen Gottes zu.
62. Die Stammeltern verfielen dem Tod und der Herrschaft des Teufels.
63. Die Sünde Adams ist durch Abstammung, nicht durch Nachahmung auf alle seine Nachkommen übergegangen.
64. Die Erbsünde wird durch natürliche Zeugung fortgepflanzt.
65. Im Stand der Erbsünde ist der Mensch der heiligmachenden Gnade und ihrer Gefolgschaft sowie der präternaturalen Integritätsgaben beraubt.
66. Die Seelen, die im Stande der Erbsünde aus dem Leben scheiden, sind von der beseligenden Anschauung Gottes ausgeschlossen.
67. Gott erschuf am Anfang der Zeit geistige Wesen (Engel) aus nichts.
68. Die Natur der Engel ist geistig.
69. Die bösen Geister (Dämonen) wurden von Gott gut erschaffen; sie wurden durch ihre eigene Schuld böse.
70. Die sekundäre Aufgabe der guten Engel ist der Schutz der Menschen und die Sorge für ihr Heil.
71. Der Teufel besitzt auf Grund der Sünde Adams eine gewisse Herrschaft über die Menschen.

### **Die Lehre von der Person des Erlösers**

72. Jesus Christus ist wahrer Gott und wesenhafter Gottessohn.
73. Christus hat einen wirklichen Leib, nicht einen Scheinleib angenommen.
74. Christus hat nicht bloß einen Leib, sondern auch eine vernünftige Seele angenommen.
75. Christus wurde aus einer Adamstochter, der Jungfrau Maria, wahrhaft gezeugt und geboren.
76. Die göttliche und die menschliche Natur sind in Christus hypostatisch, d.h. in der Einheit der Person, miteinander verbunden.
77. Die beiden Naturen Christi bestehen nach der Vereinigung ohne Verwandlung und Vermischung in ihrer Eigenart unversehrt fort.
78. Jede der beiden Naturen in Christus besitzt einen eigenen physischen Willen und eine eigene physische Wirkungsweise.
79. Die hypostatische Vereinigung der menschlichen Natur Christi mit dem göttlichen Logos erfolgte im Augenblick der Empfängnis.
80. Die hypostatische Vereinigung wird nie aufhören.
81. Der Akt der hypostatischen Union wurde von den drei göttlichen Personen gemeinsam bewirkt.
82. Die zweite göttliche Person ist allein Mensch geworden.
83. Jesus Christus ist auch als Mensch der natürliche Sohn Gottes.
84. Der Gottmensch Jesus Christus ist mit einem einzigen Kult, und zwar mit dem Gott allein zukommenden absoluten latreutischen Kult, zu verehren.

85. Die göttlichen und menschlichen Prädikate Christi sind dem einen fleischgewordenen Logos zuzuteilen.
86. Christus war frei von jeder Sünde, sowohl von der Erbsünde als auch von jeder persönlichen Sünde.
87. Die menschliche Natur Christi war körperlichen Leiden unterworfen.

#### **Die Lehre vom Werk des Erlösers**

88. Der Sohn Gottes ist Mensch geworden, um die Menschen zu erlösen.
89. Der gefallene Mensch kann sich nicht selbst erlösen.
90. Christus ist den Menschen Gesetzgeber und Richter.
91. Der Gottmensch Jesus Christus ist Hoherpriester.
92. Christus hat sich am Kreuz als wahres und eigentliches Opfer Gott dargebracht.
93. Christus hat uns durch seinen Opfertod am Kreuze losgekauft und mit Gott versöhnt.
94. Christus hat durch sein Leiden und Sterben Lohn von Gott verdient.
95. Nach dem Tode stieg Christus mit der vom Leib getrennten Seele in die Unterwelt hinab.
96. Am dritten Tage nach seinem Tode stand Christus glorreich von den Toten auf.
97. Christus fuhr mit Leib und Seele in den Himmel auf und sitzt nun zur Rechten des Vaters.

#### **Die Lehre von der Mutter des Erlösers**

98. Maria ist wahrhaft Gottesmutter.
99. Maria wurde ohne Makel der Erbsünde empfangen.
100. Maria war Jungfrau vor, in und nach der Geburt.
101. Maria empfing ohne Mitwirkung eines Mannes vom Hl. Geist.
102. Maria gebar ohne Verletzung ihrer jungfräulichen Unversehrtheit.
103. Maria lebte auch nach der Geburt Jesu jungfräulich.
104. Maria wurde mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen.

#### **Die Lehre von der Gnade**

105. Es gibt eine übernatürliche Einwirkung Gottes auf die Seelenkräfte, die der freien Willensentscheidung vorangeht.
106. Es gibt eine übernatürliche Einwirkung Gottes auf die Seelenkräfte, die mit der freien Willensentscheidung zeitlich zusammenfällt.
107. Zu jedem Heilsakt ist die innere übernatürliche Gnade Gottes (*gratia elevans*) absolut notwendig.
108. Zum Anfang des Glaubens und des Heiles ist die innere übernatürliche Gnade absolut notwendig.
109. Der Gerechtfertigte kann ohne besondere Hilfe Gottes nicht in der empfangenen Gerechtigkeit bis ans Ende verharren.
110. Der Gerechtfertigte ist ohne besonderes Gnadenprivileg Gottes nicht imstande, das ganze Leben hindurch alle Sünden, auch die lässlichen, zu meiden.
111. Der Mensch kann auch im gefallenem Zustand mit seiner natürlichen Erkenntniskraft religiöse und sittliche Wahrheiten erkennen.
112. Zur Verrichtung einer sittlich guten Handlung ist die heiligmachende Gnade nicht erforderlich.
113. Die Gnade kann durch natürliche Werke weder *de condigno* noch *de congruo* verdient werden.
114. Gott gibt allen gerechten hinreichende Gnade (*gratia proxime vel remote sufficiens*) zur Beobachtung der göttlichen Gebote.
115. Gott hat durch seinen ewigen Willensratschluss bestimmte Menschen zur ewigen Seligkeit vorherbestimmt.

116. Gott hat durch seinen ewigen Willensratschluss bestimmte Menschen wegen ihrer vorhergesehenen Sünden zur ewigen Verwerfung vorherbestimmt.
117. Der menschliche Wille bleibt unter dem Einfluss der wirksamen Gnade frei. Die Gnade ist nicht unwiderstehlich.
118. Es gibt eine Gnade, die wahrhaft hinreichend ist und doch unwirksam bleibt (*gratia vere et mere sufficiens*).
119. Der Sünder kann und muss sich mit Hilfe der aktuellen Gnade auf den Empfang der Rechtfertigung vorbereiten.
120. Ohne Glauben ist die Rechtfertigung eines Erwachsenen nicht möglich.
121. Zum Glauben müssen noch weitere Dispositionsakte hinzukommen.
122. Die heiligmachende Gnade heiligt die Seele.
123. Die heiligmachende Gnade macht den Gerechten zu einem Freund Gottes.
124. Die heiligmachende Gnade macht den Gerechten zu einem Kind Gottes und verleiht ihm ein Anrecht auf das Erbe des Himmels.
125. Die heiligmachende Gnade macht den Gerechten zu einem Tempel des Hl. Geistes.
126. Mit der heiligmachenden Gnade werden die drei göttlichen oder theologischen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe eingegossen.
127. Mit der heiligmachenden Gnade werden auch die moralischen Tugenden eingegossen.
128. Ohne besondere göttliche Offenbarung kann niemand mit Glaubensgewissheit wissen, ob er sich im Stande der Gnade befindet.
129. Das Maß der empfangenen Rechtfertigungsgnade ist nicht bei allen Gerechten gleich.
130. Die empfangene Gnade kann durch gute Werke vermehrt werden.
131. Die Rechtfertigungsgnade ist verlierbar und wird durch jede schwere Sünde verloren.
132. Der Gerechte erwirbt sich durch seine guten Werke wahrhaft Anspruch auf übernatürlichen Lohn von Seiten Gottes.
133. Der Gerechtfertigte verdient sich durch seine guten Werke die Vermehrung der heiligmachenden Gnade, das ewige Leben und die Vermehrung der Himmelsglorie.

### **Die Lehre von der Kirche**

134. Die Kirche wurde von dem Gottmenschen Jesus Christus gegründet.
135. Christus hat die Kirche gestiftet, um sein Erlösungswerk für alle Zeiten fortzuführen.
136. Christus hat seiner Kirche eine hierarchische Verfassung gegeben.
137. Die den Aposteln verliehenen hierarchischen Gewalten sind auf die Bischöfe übergegangen.
138. Christus hat den Apostel Petrus zum ersten aller Apostel und zum sichtbaren Haupt der ganzen Kirche bestellt, indem er ihm unmittelbar und persönlich den Jurisdiktionsprimat verlieh.
139. Nach der Anordnung Christi soll Petrus im Primat über die gesamte Kirche für alle Zeiten Nachfolger haben.
140. Die Nachfolger des Petrus im Primat sind die römischen Bischöfe.
141. Der Papst besitzt die volle und oberste Jurisdiktionsgewalt über die gesamte Kirche nicht bloß in Sachen des Glaubens und der Sitten, sondern auch in der Kirchengenossenschaft und der Regierung der Kirche.
142. Der Papst ist, wenn er *ex cathedra* spricht, unfehlbar.
143. Christus hat die Kirche gestiftet.
144. Christus ist das Haupt der Kirche.
145. Die Kirche ist in der endgültigen Entscheidung über Glaubens- und Sittenlehren unfehlbar.
146. Der primäre Gegenstand der Unfehlbarkeit sind die formell geoffenbarten Wahrheiten der christlichen Glaubens- und Sittenlehre.
147. Die Gesamtheit der Bischöfe ist unfehlbar, wenn sie, entweder auf dem allgemeinen Konzil versammelt oder über den Erdkreis zerstreut, eine Glaubens-

oder Sittenlehre als eine von allen Gläubigen festzuhaltende Wahrheit vorlegen.

148. Die von Christus gestiftete Kirche ist einzig und einig.

149. Die von Christus gestiftete Kirche ist heilig.

150. Der Kirche gehören nicht bloß heilige Glieder an, sondern auch Sünder.

151. Die von Christus gestiftete Kirche ist katholisch.

152. Die von Christus gestiftete Kirche ist apostolisch.

153. Die Zugehörigkeit zur Kirche ist für alle Menschen heilsnotwendig.

154. Es ist erlaubt und nützlich, die Heiligen im Himmel zu verehren und sie um Fürbitte anzurufen.

155. Es ist erlaubt und nützlich, die Reliquien der Heiligen zu verehren.

156. Es ist erlaubt und nützlich, die Bilder der Heiligen zu verehren.

157. Die lebenden Gläubigen können den Seelen im Fegfeuer durch ihre Fürbitten (Suffragien) zu Hilfe kommen.

### **Die Lehre von den Sakramenten**

158. Die Sakramente des Neuen Bundes enthalten die Gnade, die sie bezeichnen, und verleihen sie denen, die kein Hindernis entgegensetzen.

159. Die Sakramente wirken ex opere operato.

160. Alle Sakramente des Neuen Bundes verleihen dem Empfänger die heiligmachende Gnade.

161. Drei Sakramente, die Taufe, die Firmung und der Ordo, prägen der Seele einen Charakter, d.h. ein unauslöschliches geistiges Merkmal ein und können deswegen nicht wiederholt werden.

162. Der sakramentale Charakter ist ein der Seele eingprägtes geistiges Merkmal.

163. Alle Sakramente des Neuen Bundes wurden von Jesus Christus eingesetzt

164. Es gibt sieben Sakramente des Neuen Bundes.

165. Die Sakramente des Neuen Bundes sind für alle Menschen zum Heile notwendig.

166. Zur gültigen Spendung der Sakramente ist erforderlich, dass der Spender das sakramentale Zeichen in der rechten Weise vollzieht.

167. Der Spender muss ferner die Absicht haben, wenigstens zu tun, was die Kirche tut.

168. Zum würdigen oder fruchtbringenden Empfang der Sakramente ist beim erwachsenen Empfänger eine sittliche Disposition erforderlich.

169. Die Taufe ist ein wahres, von Jesus Christus eingesetztes Sakrament.

170. Materia remota des Taufsakramentes ist wahres und natürliches Wasser.

171. Die Taufe verleiht die Rechtfertigungsgnade.

172. Die Taufe bewirkt die Nachlassung aller Sündenstrafen, sowohl der ewigen als auch der zeitlichen.

173. Die Wassertaufe (baptismus fluminis) ist seit der Promulgation des Evangeliums für alle Menschen ohne Ausnahme zum Heile notwendig.

174. Die Taufe kann von jedem Menschen gültig gespendet werden.

175. Die Taufe kann von jedem noch nicht getauften Menschen im Pilgerstand gültig empfangen werden.

176. Die Taufe der unmündigen Kinder ist gültig und erlaubt.

177. Die Firmung ist ein wahres und eigentliches Sakrament.

178. Ordentlicher Spender der Firmung ist allein der Bischof.

179. In der Eucharistie ist der Leib und das Blut Jesu Christi wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig.

180. Christus wird im Altarsakrament durch Verwandlung der ganzen Substanz des Brotes in seinen Leib und der ganzen Substanz des Weines in sein Blut

gegenwärtig.

181. Die Gestalten von Brot und Wein bestehen nach der Substanzverwandlung fort.

182. In der Eucharistie ist der Leib und das Blut Christi zugleich mit seiner Seele und seiner Gottheit und darum der ganze Christus wahrhaft gegenwärtig.

183. Unter jeder der beiden Gestalten ist der ganze Christus gegenwärtig.

184. In jedem Teil der beiden Gestalten ist nach geschehener Trennung der ganze Christus gegenwärtig.

185. Nach vollzogener Konsekration sind Christi Leib und Blut in der Eucharistie dauernd gegenwärtig.

186. Dem in der Eucharistie gegenwärtigen Christus ist der Kult der Anbetung zu erweisen.

187. Die Eucharistie ist ein wahres, von Jesus Christus eingesetztes Sakrament.

188. Die Materie zum Vollzug der Eucharistie ist Brot und Wein.

189. Für die Unmündigen ist der Empfang der Eucharistie nicht zum Heile notwendig.

190. Die zweigestaltige Kommunion ist weder auf Grund eines göttlichen Gebotes noch als Mittel zum Heile für jeden einzelnen Gläubigen notwendig.

191. Inhaber der Konsekrationsgewalt ist nur der gültig geweihte Priester.

192. Das Sakrament der Eucharistie kann von jedem getauften Menschen im Pilgerstand gültig empfangen werden, auch von den unmündigen Kindern.

193. Zum würdigen Empfang der Eucharistie ist der Gnadenstand und die rechte und fromme Gesinnung erforderlich. De fide bezüglich des Gnadenstandes.

194. Die Hl. Messe ist ein wahres und eigentliches Opfer.

195. Das Messopfer ist nicht bloß ein Lob- und Dankopfer, sondern auch ein Sühn- und Bittopfer.

196. Die Kirche hat von Christus die Gewalt empfangen, die nach der Taufe begangenen Sünden nachzulassen.

197. Durch die kirchliche Absolution werden die Sünden wahrhaft und unmittelbar nachgelassen.

198. Die kirchliche Sündenvergebungsgewalt erstreckt sich auf alle Sünden ohne Ausnahme.

199. Die Ausübung der kirchlichen Sündenvergebungsgewalt ist ein richterlicher Akt.

200. Die im Bußgericht stattfindende Sündenvergebung ist ein wahres und eigentliches, von der Taufe verschiedenes Sakrament.

201. Die aus dem Furchtmotiv hervorgehende Reue ist ein sittlich guter und übernatürlicher Akt.

202. Das sakramentale Sündenbekenntnis ist kraft göttlichen Rechtes angeordnet und zum Heile notwendig.

203. Der Beichtpflicht unterliegen kraft göttlicher Anordnung alle schweren Sünden nach Art, Zahl und artändernden Umständen.

204. Das Bekenntnis der lässlichen Sünden ist nicht notwendig, aber erlaubt und nützlich.

205. Mit der Sündenschuld und der ewigen Strafe werden von Gott nicht immer alle zeitlichen Sündenstrafen nachgelassen.

206. Der Priester hat das Recht und die Pflicht, je nach der Beschaffenheit der Sünden und der Fähigkeit des Pönitenten heilsame und entsprechende Genugtuungswerke aufzuerlegen.

207. Auch die außersakramentalen Bußwerke, wie die Verrichtung freiwilliger Bußübungen und das geduldige Ertragen göttlicher Heimsuchungen, besitzen satisfaktorischen Wert.

208. Die Form des Bußsakramentes besteht in den Absolutionsworten.

209. Die Absolution bewirkt in Verbindung mit den Akten des Pönitenten die Sündenvergebung.

210. Die Hauptwirkung des Bußsakramentes ist die Wiederversöhnung des Sünders mit Gott.

211. Das Bußsakrament ist für die nach der Taufe in schwerer Sünde Gefallenen zum Heile notwendig.

212. Inhaber der kirchlichen Absolutionsgewalt sind allein die Bischöfe und die Priester.

213. Die von Diakonen, Klerikern niedrigeren Ranges und Laien erteilte Absolution kann nicht als sakramentale Lossprechung betrachtet werden.

214. Das Bußsakrament kann von jedem Getauften, der nach der Taufe eine schwere oder lässliche Sünde begangen hat, empfangen werden.



215. Die Kirche besitzt die Gewalt, Ablässe zu verleihen.
216. Der Gebrauch der Ablässe ist für die Gläubigen nützlich und heilsam.
217. Die Letzte Ölung (Krankensalbung) ist ein wahres und eigentliches, von Christus eingesetztes Sakrament.
218. Materia remota der Letzten Ölung ist Öl.
219. Die Form besteht in dem die Salbung begleitenden Gebet des Priesters für den Kranken.
220. Die Letzte Ölung verleiht dem Kranken heiligmachende Gnade, um ihn aufzurichten und zu stärken.
221. Die Letzte Ölung bewirkt die Nachlassung der noch vorhandenen schweren und lässlichen Sünden.
222. Die Letzte Ölung bewirkt bisweilen, wenn es dem Seelenheil dienlich ist, die Wiederherstellung der leiblichen Gesundheit.
223. Die Letzte Ölung kann nur von Bischöfen und Priestern gültig gespendet werden.
224. Die Letzte Ölung kann nur von schwerkranken Gläubigen gültig empfangen werden.
225. Die Weihe ist ein wahres und eigentliches, von Christus eingesetztes Sakrament.
226. Die Priesterweihe ist Sakrament.
227. Die Bischöfe sind den Presbytern übergeordnet.
228. Das Weihesakrament verleiht dem Empfänger heiligmachende Gnade.
229. Das Weihesakrament prägt dem Empfänger einen Charakter ein.
230. Das Weihesakrament verleiht dem Empfänger eine dauernde geistliche Gewalt.
231. Der ordentliche Spender aller Weihestufen, sowohl der sakramentalen als auch der nichtsakramentalen, ist allein der gültig geweihte Bischof.
232. Die Ehe ist ein wahres und eigentliches, von Christus eingesetztes Sakrament.
233. Das Ehesakrament verleiht den Ehekontrahenten heiligmachende Gnade.

### **Die Lehre von Gott dem Vollender**

234. Der Tod ist in der gegenwärtigen Heilsordnung eine Straffolge der Sünde.
  235. Alle erbsündigen Menschen sind dem Gesetz des Todes unterworfen.
  236. Die Seelen der Gerechten, die im Augenblick des Todes von aller Sündenschuld und Sündenstrafe frei sind, gehen in den Himmel ein.
  237. Die himmlische Seligkeit dauert in alle Ewigkeit.
  238. Der Grad der himmlischen Seligkeit ist bei den einzelnen Seligen verschieden je nach dem Grade ihrer Verdienste.
  239. Die Seelen derer, die im Zustand der persönlichen schweren Sünde sterben, gehen in die Hölle ein.
  240. Die Höllenstrafe dauert in alle Ewigkeit.
  241. Die Seelen der Gerechten, die im Augenblick des Todes noch mit lässlichen Sünden oder zeitlichen Sündenstrafen belastet sind, gehen in das Fegfeuer ein.
  242. Am Ende der Welt wird Christus in Herrlichkeit wiederkommen zum Gericht.
  243. Alle Toten werden am Jüngsten Tage mit ihren Leibern wieder auferstehen.
  244. Die Toten werden mit (numerisch) demselben Leib auferstehen, den sie auf Erden getragen haben.
  245. Christus wird nach seiner Wiederkunft alle Menschen richten.
-

**was geschieht? 40.** 05 September 2008 um 12:22 | Reaktion auf Zitat **So ist es verständlich, dass Kardinal Lehmann schreibt, dass „Karl Rahner heute schon so etwas wie ein klassischer Theologe“ ist, „und sein Werk voll von immer wieder überraschender Explosivkraft des zündenden Gedankens und von einer einzigartigen Geistes-Gegenwart“**

---

**>>>immer wieder überraschender Explosivkraft des zündenden Gedankens und von einer einzigartigen Geistes-Gegenwart<<<**

„Ekstatische Mystik“?

Ich hatte im Sommer 2005 meinen dementen Vater im Pflegeheim in Köln (am Rhein) besucht, wollte gerade in die U-Bahnstation Ebertplatz hinabsteigen, als mich unvermittelt fünf junge Frauen („Altersgruppe“ etwa 16 bis 19 – alle waren mir völlig unbekannt) ansprachen, die mich zu ihrem Gesprächsthema freundlich lachend und etwas verunsichert „zu Rate ziehen“ wollten. Das Thema, bei dem ich „Richter spielen sollte“, verblüffte mich „ähnlich“ wie die erkennbar einmütige Entscheidung der fünf jungen Migrantinnen, ausgerechnet den vorbeieilenden „was geschieht?“ fragend anzusprechen – unglaublich direkt „zur Sache kommend“:

**„Sagen Sie uns ganz ehrlich, wer von uns abnehmen sollte?“**

Meine „verbale“ Antwort:

**Niemand sollte irgendwelchen Vorstellungen entsprechen wollen: weder in irgendeiner Weise äußerlich – noch innerlich. Ich finde jede von euch in ihrer erkennbaren Einzigartigkeit wunderbar – und ich meine, dass wir alle nur eine traumhaft-reelle Perspektive haben: angesichts des erkennbar Geschehenden hinsehend und handelnd ganz „wir selbst“ zu werden.**

Innerhalb weniger Augenblicke war uns sechs fragenoffenen Menschen vollkommen klar, dass uns ein wunderbar substanzielles Vertrauenserlebnis nüchternster Art verband, das mit Sentimentalität nicht das Geringste zu tun hatte. Auch die gegenseitige Dankbarkeit, die natürlich auch in zitierbaren Worten sich äußerte, kann niemals „angemessen beschrieben“ werden.

Was war geschehen?: Die fünf jungen Frauen hatten intuitiv erkannt: das „Ich-selbst“ von „was geschieht?“ ist keine „Spielernatur“, die Gefühle als handhabbare Erfahrungsbrennpunkte missbraucht.

Der Mensch ist erstaunlich fähig, positive Entwicklungsmöglichkeiten zu erkennen, bevor er beginnt, daran zu „glauben, sie begrifflich fassen zu können“.

---

Geschehen/Werden bleibt unzertrennlich.

Geist ist (bleibt), dass ausschließlich zwischen geschieht/wird.

(»Ungeist« beweist »hingegen«, wer das mit allen passend erscheinenden Mitteln nicht wahrhaben will.)

---

**was geschieht? 41.** 05 September 2008 um 15:20 |

Reaktion auf **>Die Kirche lebt und webt in dem Glauben an die Unsterblichkeit der menschlichen Seele.<**

---

Abschrift aus Moses Mendelssohns Buch

**„Phädon oder über die Unsterblichkeit der Seele“**

**Phädon**

Erster Beweis für die Unsterblichkeit der Seele.

- 1) Alle natürlichen Dinge sind einer immerwährenden Veränderung unterworfen.
- 2) In dieser Reihe von Veränderungen ist nirgend ein Stillstand anzutreffen, sonst müssten die Kräfte der Natur alle plötzlich unwirksam geworden seyn.
- 3) Vielmehr wechseln die entgegengesetzten Zustände, die einem Dinge möglich sind, beständig mit einander ab.



Es geht in Moses Mendelssohns zweitem Beweis um die authentisch aktiven Fähigkeiten („Sie hat eine immer wirksame Kraft... ehe noch mit diesem Leibe verknüpft worden“), die in der Seele angelegt sind. Die Seele ist „kein zusammengesetztes Ding“, in das man Erlerntes hineintut oder das aus Erlerntem zusammensetzt ist, sondern sie hat geheimnisvoll schlummernde Tiefen und assoziative Fähigkeiten („dass öfters gewisse Begriffe in der Seele gleichsam schlafen“), die nur „wieder rege gemacht werden“ brauchen. Die Seele erkennt traumhaft schöne Natur, wenn sie ihr zum ersten Mal begegnet.

Hierzu fällt mir ein Ereignis ein, das mich Ende der Achtziger sehr nachdenklich machte:

Ein etwa dreijähriger Junge, der von seiner Mutter im Kinderwagen durch den Kölner Zoo geschoben wurde, sah wohl zum ersten Mal in seinem Leben einen weißen Reiher, der auf einem Ast sitzend gerade seine Schwinge ausbreitete. Das Kind war vollkommen fasziniert von diesem wunderbaren Anblick und sagte voller Staunen – leise – zu seiner Mutter:

**„Hhhh... guck mal, was für ein schöner Vogel.“**

„Lass mich in Ruh!“, war die laut abwehrende Reaktion der Mutter, die sich durch ihr staunend beobachtendes Kind offenbar „gestört“ fühlte.

Der kleine Junge war dieser schroffen Abweisung hilflos ausgeliefert; er fiel regelrecht in sich zusammen. Diese abgewiesenen Kinderaugen kann ich nicht vergessen. Mir ist dieser Vorfall sehr nahe gegangen: Wie „einfach“ kann man einem jungen Menschen die staunende Freude an der Schöpfung verderben!

Was wird der kleine Junge aus diesem Vorfall „gelernt“ haben?!

**Woher hatte dieses Kind diese starke Empfindung, etwas außerordentlich Schönes zu sehen?** Sicher nicht, weil ihm ein „Programm-Gott“ (oder irgendjemand anders) das „rechtzeitig beigebracht“ oder „vorsorglich eingetrichtert“ hatte...

Moses Mendelssohns erster Beweis entspricht „meinen“ Sätzen „Geschehen lässt uns nie aus sich raus“ und „Geschehen kann nicht außer sich geraten oder in (End-)Zustände ausarten“. Das Wort „Zustand“ kommt bei Moses Mendelssohn erstem Beweis recht häufig vor. Es meint wohl am ehesten „Aggregat-Zustand“.

Ein sprechgehemmter, sehr nachdenklicher Mensch, der als Jude (1729 – 1786) keine Universität besuchen darf, denkt vor mehr als 240 Jahren (zumindest) sehr ähnliche Gedanken wie ein philosophisch relativ ungebildeter Ungläubiger, der ebenfalls oft ziemlich rumstammelt. Ich begegne einem wunderbaren Menschen.

Das „Worte-Suchen-Finden“ gerät uns etwas unterschiedlich. Bis zum Oktober 2004 wusste ich von Mendelssohns Gedanken zur Unsterblichkeit der Seele nichts.

(Ich bin der Meinung, dass man stabile Rahmen-Bedingungen, die zu „wenig veränderlichen Ereignissen“ führen, heute nicht mehr einfach „Zustand“ nennen sollte. Denn es handelt sich immerhin um Geschehen, auch wenn man diesem „relativ langsamen“ Geschehen „sein“ Geschehen nicht auf den ersten Blick ansieht.)

---

**was geschieht? 42.** 06 September 2008 um 09:18 |

Wenn ich mir „das in kritischer Hinsicht auffällig Verbindende“ der bemerkenswert fragenoffenen Gedankenwelt dieser Publik-Internetforum-Internetseite 48 ansehe, fällt mir eine sehr suchbegriff-geeignete Überschrift ein:

**Blick in die ernüchternde „Gegenwart des unzertrennlichen Geschehens“?**

Am Sonntag, den 7. September 2008 um 9:14 Uhr, schickte ich an die Redaktion der Zeitschrift **Publik-Forum** eine Email mit der gesendeten Originalversion meines 11. Beitrags als PDF-Datei-Anlage.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
meine Kurzmitteilung:

**Ende der Vorstellung von "was geschieht?":**

Ich werde mich nicht mehr in Ihrem Internetforum zu Wort melden.

Sie selbst haben es anders formuliert geschrieben:

**In der Kürze liegt die Würze.**

Ich sehe mich nur als Dialog-Anstifter – nicht als Dialog-Ersatzpartner.

**"Kürzer" als in meinen 42 Beiträgen konnte ich "es" leider nicht sagen.**

Besten Dank für die wirklich "außerordentlich gute" Gelegenheit.

Mit besten Wünschen

B. Reisdorff

Den Grund meines Entschlusses, mich nicht mehr im Internetforum zu Wort zu melden, hatte ich mit dem ersten Satz meines 36. Beitrags bereits vorsichtig angedeutet: **Ich bin sehr froh und glücklich über das bisherige Niveau dieser Seite 46.**

**Am 23. Dezember 2008 hat Publik-Forum das Internetforum begründend geschlossen – mit u. a. folgenden Worten:**

Wer die Foren genauer analysiert, stellt fest: es dauert kaum 8 bis 10 Einträge und das ursprüngliche Thema ist aus den Augen verloren; die Diskussion verliert sich in den Weiten der Assoziationen, die jeder und jede zu den eventuellen Reizworten des jeweiligen Vorschreibers hat; die Foren werden untereinander immer austauschbarer. Die Anonymität und Folgenlosigkeit des eigenen Beitrags leistet einer Unverbindlichkeit Vorschub, die den Themen häufig nicht angemessen und auch mit häufigem Verletzungsrisiko für die Adressaten eines Beitrags verbunden ist, wie nicht selten zu lesen und sehen war. Auf diese Weise ist aus unserer Sicht keine auf Dauer fruchtbare, kooperative, weiterführende und zielführende Diskussion zu relevanten Themen zu realisieren, die über die Beschäftigung der Diskutanten hinaus – die wiederum teilweise über E-Mail in Verbindung stehen – irgendeinen Effekt haben könnte.